

Hat Samoslav in Euerem Namen gesprochen?
fragte Primislav schwermüthig die Versammlung.

Ja, allerdings! Die Götter behüten uns vor ei-
nem Aufgebot des Heerbannes! Laßt die Weiber
die Weiber vertreiben! schrie und lachte die Versamm-
lung unter einander.

Ihr habt das Unglück Böhmens beschlossen! rief
Primislav zornig. Es falle auf Euer Haupt! —
Weicht von meinem Angesichte!

In lustigem Getümmel entfernten sich die Stän-
de, und Primislav wankte zu seinem Sessel zurück,
auf den er ermattet niedersank.

(Die Fortsetzung folgt.)

Bunte Steine,
gefunden auf den Wegen der Phantasie und Ge-
schichte *) von Richard Noos.

Auf dem hiesigen Neustädter Kirchhofe befindet
sich ein Leichenstein mit der Inschrift:

„Hier ruht in Gott der Königl. Polnische und
Churfürstl. Sächs. Oberbauamts, Direk-
tor, Adjunct cum spe succedendi,
Herr N. N. etc.“

Den hat also die Hoffnung zur bessern Stel-
le auch im Grabe nicht verlassen — es müßte denn
vielleicht statt succedendi heißen sollen: re-
surgendi.

Wie einst unser Herr und Meister den Jüngern
die Füße wusch, so möchten wohl jetzt manche
ästhetische Jünger ihren Meistern die Köpfe
waschen.

Ewig jung bleibt Mutter Natur — täg-
lig älter werden ihre Kinder — und doch sind
sie nicht neidisch auf die Mutter, und lieben sie und
hängen an ihr, und erquicken sich an ihren Reizen,
bis sie zurückkehren in den Schooß der nie altern-
den Mutter — sind das nicht gute Kinder?

Wie viele Menschen sind nicht schon am Koh-
lendampf erstickt — hätte der Wehrauchdampf

*) Unter obigem Titel ist 1821 bei Hinrichs in Leipzig in
2 Bänden eine Sammlung mehrer in Zeitschriften
zerstreuten Aufsätze erschienen, wovon obige Kleinig-
keiten als Fortsetzung gelten können.

dieselbe tödtende Kraft, wie viel vornehme Lei-
den würde es stets im Gebiete der ästhetischen Li-
teratur geben!

„Gewächs, sieht aus wie Wein“ singt
der ehrliche Aemus im Rheinweinliede.

„Geräusch, klingt wie Musik,“ möchte
es jetzt heißen von den Schnörkeln, womit die Har-
monie verpfuscht wird.

Niemand versteht besser zwei Fliegen mit ei-
ner Klatsche zu schlagen, als die Lob-Sonnetten-
Schmiede, — denn sie wollen doch nur mit frem-
dem zugleich eignes Lob schmieden.

Alte Coquetten und alte Secken kom-
men mir vor, wie Leute, die ewig den Schnupfen
haben — immer niesen wollen, und doch
nicht können. —

Sonderbar, daß gerade die Sangvögel ge-
braten am besten schmecken. — Ob wohl Andros-
pophagen einen Unterschied bemerken würden zwi-
schen gebratenen Dichtern und gebratenen
Prosaikern? —

Wie viel alte Jungfrauen weniger —
wie viel gute Hausfrauen und Mütter mehr
würde es geben, wenn die Dämonen des Ranges
und Glanzes nicht walteten. —

Es ist doch in gewisser Hinsicht kein Zeitver-
treib wohlfeiler, als der durch Unterhaltung.
Für ein Paar Tassen Kaffee sind schon ein
Paar tüchtige Stadtklatschen zu haben —
nun — und wie können die unterhalten! —

An die vielen Nachahmer Jean Paul's.

Die ihr mit närrischer Wuth dem erhabenen Geiste
stets nachahmt
Und ihm wohl gleich zu seyn träumet im blindesten
Wahn,
Gleicht ihr dem Affen nicht, der, wenn er lesend den
Menschen gesehen,
Selbst ein Buch schnell ergreift, schreit, und auch
sich lesend glaubt?

E. E. Freiherr von B.